

Pflanzenschutzmaßnahmen des Stadtgartenamtes

Wien, 20.5. (RK-LOKAL) Die vom Stadtgartenamt betreuten Rosenkulturen in unserer Stadt müssen auch heuer wieder vor Krankheitserregern wie Mehltau, Sternrußtau und Rosenrost sowie vor Schädlingen wie verschiedenen Blattlausarten oder Spinnmilben geschützt werden.

Für die zur Erhaltung der Rosen unbedingt erforderlichen Spritzungen werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zugelassene Präparate verwendet. Die Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen erfolgen hauptsächlich untertags, an stark frequentierten Straßen oder Kreuzungen aber auch in den Nachtstunden. (Schluß) red/gg

Sitzung der Bezirksvertretung Landstraße

Wien, 20.5. (RK-BEZIRKE) Am Donnerstag, dem 21. Mai, findet um 16 Uhr im Festsaal der Bezirksvorstehung Landstraße, 3, Karl-Borromäus-Platz 3, eine Sitzung der Bezirksvertretung statt. (Schluß) du/bs

Sitzung der Bezirksvertretung Margareten

Wien, 20.5. (RK-BEZIRKE) Am Dienstag, dem 26. Mai, findet um 17 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses 5, Schönbrunner Straße 54, eine Sitzung der Bezirksvertretung statt. (Schluß) du/bs

Neue Flächenwidmungspläne im 11. Bezirk

Vorsorge für Revitalisierung des Neugebäudes

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Für drei Gebiete in Simmering wurden Entwürfe neuer Flächenwidmungspläne ausgearbeitet. Die Entwürfe liegen vom 21. Mai bis 19. Juni während der Amtsstunden (Montag bis Freitag zwischen 8 und 15.30 Uhr, an den „langen Donnerstagen“ bis 17.30 Uhr) in der Magistratsabteilung 21, 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme auf. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich am 21. und 27. Mai, bzw. am 4. und 11. Juni (von 14 bis 17.30 Uhr) im Bezirksamt Simmering, 11, Enkplatz 2, genauer über die Pläne für das Schloß Neugebäude zu informieren.

Das erste Gebiet liegt zwischen Kaiser-Ebersdorfer-Straße, Nemethgasse, Meidlgasse, Neugebäudestraße und Kaiser-Ebersdorfer-Straße.

Das Plangebiet ist im Norden von den berufsgärtnerisch genutzten Flächen der Simmeringer Haide, im Süden von der Neugebäude-Siedlung und dem Krematorium mit dem umliegenden Urnenhain, im Osten von den in den letzten Jahren entstandenen Wohnhausanlagen entlang der Meidlgasse begrenzt. Dominiert wird das ganze Gebiet vom ehemaligen Schloß Neugebäude, einem Renaissance-Lustschloß, das 1569 unter Kaiser Maximilian II. errichtet wurde. Um das Schloß befand sich eine große Gartenanlage mit Brunnen, Teichen und Tiergärten. Heute steht das Schloß Neugebäude unter Denkmalschutz. Aufgrund des relativ guten Erhaltungszustandes entschloß man sich zur Revitalisierung des Schlosses und zur Wiederherstellung der Gartenanlage. Das mehrere Etappen umfassende Konzept soll in den nächsten Jahren realisiert werden. Dazu wird es erforderlich sein, auch die notwendigen Nebeneinrichtungen, wie z.B. Besucherparkplätze, zu schaffen. Überdies soll die Anlage wieder in einen dem ursprünglichen Landschaftsrahmen entsprechenden Grünraum eingebettet werden, der der Erholung der Bevölkerung dienen soll. Mit dem neuen Flächenwidmungsplan wird für alle diese Maßnahmen Vorsorge getroffen.

Gebiet „Hasenleiten“

Für das Gebiet zwischen Fickeystraße, Simmeringer Hauptstraße, Pretschgasse und Am Kanal wurde ebenfalls der Entwurf eines neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes ausgearbeitet. Das Plangebiet hat ein Ausmaß von ca. 43 Hektar. Es erstreckt sich im Anschluß an die große städtische Wohnhausanlage „Hasenleiten“ bis nahe an den Bereich des Zentralfriedhofes und wird durch die breite Fläche der Simmeringer Hauptstraße und die ÖBB-Trasse der Aspangbahn deutlich von den angrenzenden Bezirksteilen abgegrenzt. Im Plangebiet überwiegt die Wohnnutzung. Der Bereich zwischen Simmeringer Hauptstraße, Fickeystraße und Lorystraße ist fast ausschließlich betrieblich genutzt. Hier befindet sich auch ein Betriebsbahnhof der Wiener Verkehrsbetriebe. Mit dem neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan soll sowohl für die Erhaltung des Wohngebietes als auch der betrieblichen Nutzungen Vorsorge getroffen werden. Außerdem sollen Grundflächen für öffentliche Einrichtungen gesichert und private Grünflächen in den Wohngebieten geschaffen werden.

Das dritte Gebiet liegt zwischen Schemmerlstraße, Gadnergasse, Bezirks-grenze und Hasenleitengasse. Das Plangebiet erstreckt sich auf einer Fläche von ca. 20 Hektar. Im Nordwesten liegt an der Hasenleitengasse ein Siedlungsgebiet mit ein- und zweigeschossigen Wohnhäusern. Südöstlich angrenzend liegt ein Bereich, der ausschließlich betrieblich genutzt ist. Der neue Flächenwidmungsplan sieht u.a. vor, daß in Abstimmung mit dem örtlichen Stadtbild und unter besonderer Berücksichtigung der Silhouette von Laaerberg und Goldberg die zulässige Gebäudehöhe auf 16 Meter beschränkt werden soll. Weiters soll für öffentliche Verkehrsflächen Vorsorge getroffen werden. In der Hasenleitengasse soll auf der Seite der ungeraden Orientierungsnummern eine Allee gepflanzt werden. (Schluß) du/bs

Gespenster-Spektakelzug in der Josefstadt

Volksschüler als Blumenelfen, Wassernixen, Frösche, Erdzwerge

Wien, 20.5. (RK-LOKAL) Einen großen Kinder-Spektakelzug gibt es am kommenden Freitag, dem 22. Mai, vormittag in der Josefstadt. Unter dem Motto „Gespenster unserer Zeit — Umweltsch(m)utz“ werden sich die Schüler der Volksschule in der Pfeilgasse in selbstangefertigten bunten Kostümen mit den verschiedensten Problemen ihrer Umwelt auseinandersetzen. Schwerpunkte bilden dabei die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft.

Abschlußfest am Jodok-Fink-Platz

Abmarsch des Spektakelzuges — bestehend aus Blumenelfen, Erdzwerge, Wassernixen, Wassermänner, Fröschen, Wasserbakterien, Feuerflammen usw. — ist um 9 Uhr von der Volksschule in der Pfeilgasse 42b. Ein Pferdefuhrwerk und Musikkapellen werden die Kinder auf ihrem Marsch durch die Stolzenthalergasse und über die Josefstädter Straße bis zum Jodok-Fink-Platz begleiten. Auf einer Bühne vor der Piaristenkirche werden dann von verschiedenen Gruppen Tänze, Pantomimen und Szenen (Froschserenade, Feuertanz, Nixenreich...) dargestellt. Für das leibliche Wohl wird außerdem ein Buffet sorgen.

Die Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Kulturverein „Freunde der Josefstadt“ und dem Wiener Volksbildungswerk bzw. mit Unterstützung der Geschäftsleute der Josefstädter Straße im Rahmen der diesjährigen Festwochen durchgeführt. (Schluß) zi/gg

Ehrenmedaille in Gold für Georg Eisler und Kurt Burian

Wien, 20.5. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Franz MRKVICKA überreichte am Dienstag Prof. Georg EISLER und Univ.-Prof. Dr. Kurt BURIAN Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Prof. Georg Eisler hat mit seinem künstlerischen Werk weit über Österreich hinaus Bedeutung erlangt. 1968 bis 1972 war er auch Präsident der Secession. Über seine eigene künstlerische Tätigkeit hinaus hat er auch dazu beigetragen, im Wiener Kulturleben Akzente zu setzen.

Univ.-Prof. Dr. Kurt Burian leitet die 1. Universitätsklinik für HNO. Durch die Entwicklung der „Wiener Hörprothese“ und andere Forschungsarbeiten hat er sich wesentlich um die medizinische Entwicklung auf seinem Fachgebiet verdient gemacht.

An der Feier nahm unter anderem auch Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN teil. (Schluß) gab/bs

Geburtstagsausstellung im Historischen Museum

Wien, 20.5. (RK-KULTUR) Mit der Ausstellung „100 Jahre Historisches Museum der Stadt Wien“ feiert das städtische Museum auf dem Karlsplatz einen runden Geburtstag. Die Ausstellung dokumentiert die Entwicklung von der Idee, ein derartiges Museum zu errichten, über die Bemühungen, die städtischen Sammlungen auch in einem eigenen Haus unterzubringen bis zu den zahlreichen großen Ausstellungserfolgen, die das Museum bisher hatte.

Kulturstadtrat Franz MRKVICKA wies in einem Pressegespräch anlässlich der Ausstellungseröffnung auf die Bedeutung des Museums heute und auf die Verdienste des verstorbenen Direktors Hofrat Waissenberger hin.

Zur Präsentation der ständigen Sammlungen wurden mit zahlreichen Sonderausstellungen wichtige Akzente für das Wiener Ausstellungswesen gesetzt, die mit den Großausstellungen auch international große Resonanz erreicht haben, sagte Mrkvicka. Mit den zahlreichen kleineren Museen und Ausstellungsorten, die dem Historischen Museum — teilweise auch erst in den letzten Jahren — angeschlossen worden sind — verfügt das Historische Museum über eine reiche Angebotspalette, die von den Römischen Ruinen über die gotische Virgilkapelle und die spätmittelalterlichen Neidhart-Fresken bis zu den Musikersgedenkstätten, dem Uhrenmuseum und der Hermesvilla reichen. Mrkvicka hob in diesem Zusammenhang die Verdienste von Hofrat Dr. Robert Waissenberger hervor, der wesentlich an der Ausweitung des Ausstellungswesens im Museum und an der Einbeziehung verschiedener Sammlungen in den Museumsverbund mitgewirkt hat. Das Zustandekommen der spektakulären Großausstellungen ist nicht zuletzt der aufopfernden Arbeit von Hofrat Waissenberger zu danken.

Die Ausstellung führt den Besucher vom 13. Mai 1887, als der Wiener Gemeinderat beschloß, „für Alterthümer, Denkmäler und sonstige Gegenstände, welche für die Geschichte Wiens von Werth sind“ ein Historisches Museum zu errichten, bis zur Jetztzeit. Mit Dokumenten, Photographien und Objekten wird ein Rückblick in die Zeit ermöglicht, in der das Museum im Neuen Rathaus untergebracht war.

Die großen, oft vergessenen Ausstellungserfolge werden — zum Teil in rekonstruierten Kojen, die den Wandel der Präsentationstechnik verschiedener Epochen verdeutlichen sollen — vor Augen geführt.

Der verständliche Wunsch der früheren Museumsdirektoren, ein eigenes Haus zu erhalten, zieht sich wie ein roter Faden durch die Museumsgeschichte. Bewußt wird in dieser Ausstellung eine gern verschwiegene Zeit nicht ausgeklammert: Die unerfreuliche Epoche zwischen 1938 und 1945 mit ihren Auswirkungen auf die Städtischen Sammlungen (frühere Bezeichnung für das Historische Museum) und die Bewältigung der daraus resultierenden Schwierigkeiten wird untersucht und gezeigt.

Das große Interesse an Kunst und Kultur nach Ende des Zweiten Weltkriegs, der Wandel des Instituts von der ehemaligen Wunderkammer zum modernen Geschichtsmuseum, die Realisierung des langjährigen Traums vom Neubau und das Einsetzen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit, zuletzt mit Sonderausstellungen, die über die Grenzen Österreichs hinaus Geltung erhielten, bilden weitere Themen.

Durch einen Videofilm, der für diese Jubiläumsausstellung hergestellt wurde, versucht das Historische Museum, den Überblick über seine Entwicklung, seine Schätze und seine Aufgaben zu vervollständigen.

Die Ausstellung ist vom 21. Mai bis 30. August täglich, außer Montag, von 9 bis 16.30 Uhr, zu sehen. Ein umfangreicher Katalog kann um 220 Schilling erworben werden. (Schluß) gab/rr

Wien-Tourismus: Nächtigungsrekord von März/April 1986 heuer eingestellt

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) In den Monaten März und April (wegen der jährlich „wandernden“ Osterferien zusammengefaßt) wurden in Wien heuer insgesamt 849.000 Gästenächtigungen registriert, womit die Bundeshauptstadt den Nächtigungsrekord, den diese beiden Monate im Vorjahr erbracht hatten, abermals erreichen konnte.

Den größten Anteil am Nächtigungsaufkommen hatten Gäste aus Deutschland (172.000 Übernachtungen), gefolgt von Italienern (134.000), österreichischen Wien-Besuchern (100.000) und Amerikanern (50.000).

Die Wien-Besucher schätzen Qualität: Deutlich mehr als die Hälfte aller Übernachtungen entfielen auf die 5- und 4-Sterne-Hotellerie.

Kongreßgäste auch mit Hotels zufrieden

Erfreulich für die Wiener Hotellerie: Der APA-Bericht vom 24. April, „Kongreßgäste mit Hotels oft unzufrieden“, wurde nun in einer Diskussion eindeutig als irreführend bezeichnet.

Wie Mag. Wolfgang KLEEMANN von der Österreichischen Hotel- und Fremdenverkehrs-Treuhandgesellschaft bei einem Gespräch in der Wiener Handelskammer klarstellte, führte „Beiselratsch“ zu einer völligen Fehlinterpretation der Befragung von Kongreßgästen: Bei den angeblich „nicht sonderlich gut weggekommenen“ Fünf-Sterne-Hotels waren 90 Prozent der Befragten mit dem Angebot zufrieden. Generell hatten 80 Prozent der interviewten Kongreßgäste an der Hotellerie nichts auszusetzen.

Gerade die Spitzenhotellerie nimmt auch einzelne Beschwerden von Gästen sehr ernst und arbeitet ständig an der Verbesserung ihres Angebots, stellt man dazu im Wiener Fremdenverkehrsverband fest. Mit Meldungen, die positive Befragungsergebnisse ins Negative umdeuten und einzelne Kritikpunkte grob verallgemeinern, wird aber dem Wien-Tourismus unnötigerweise Schaden zugefügt. (Schluß) wfvv/bs

Niederösterreich hilft Wien bei Hausmülldeponie

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Um den Ausfall der Müllverbrennungsanlage Spittelau zu kompensieren ohne die Deponie Rautenweg zu sehr zu belasten, hat sich Umweltstadtrat Helmut BRAUN an den niederösterreichischen Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Erwin PRÖLL mit dem Ersuchen gewandt, der Stadt Wien vorübergehend die Deponie von Hausmüll in Niederösterreich zu ermöglichen.

Seitens des Landes Niederösterreich wurde der Wiener Stadtverwaltung bereits eine Unterstützung zugesagt, und in den nächsten Tagen werden auf Beamtenebene die notwendigen organisatorischen Detailfragen geklärt werden.

Wie Stadtrat Braun dazu gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ erklärte, sei diese Vorgangsweise als erster Schritt dahingehend zu sehen, daß in Zukunft Niederösterreich und Wien das Müllbeseitigungsproblem gemeinsam lösen wollen. (Schluß) pa/bs

Ausstellung „Stadterneuerung in Gumpendorf“

Wien, 20.5. (RK-LOKAL) Die „Stadterneuerung in Gumpendorf“ ist Thema einer Ausstellung, die morgen, Donnerstag, dem 21. Mai, um 19 Uhr in den Räumen der Ersten Österreichischen Spar-Casse, 6., Gumpendorfer Straße 98, durch Bezirksvorsteher Mag. Kurt PINT eröffnet wird.

Die Gebietsbetreuung des Stadterneuerungsgebietes Gumpendorf präsentiert in Zusammenarbeit mit der ERSTEN Aktivitäten und Projekte anhand von Plänen, Fotos und Modellen. Mit dieser Ausstellung soll die Information und Motivation der Bürger, an der Gestaltung ihrer Wohnumwelt mitzuwirken, verbessert werden.

Das Stadterneuerungsgebiet Gumpendorf ist mit rund acht Hektar das kleinste der acht Wiener Stadterneuerungsgebiete. Es umfaßt neun Häuserblocks zwischen Ägidigasse, Mariahilfer Straße, Stumpergasse und Liniengasse, in denen rund 2.600 Menschen leben. Über 80 Prozent der Häuser stammen aus der Gründerzeit. Charakteristisch für dieses Gebiet ist die starke Durchmischung von Wohnungen und Gewerbebetrieben, aber auch der schlechte Ausstattungsgrad der meisten Wohnhäuser. Seit der Einsetzung der Gebietsbetreuung 1982 wurden zwei Parks und fünf verkehrsberuhigte Zonen geschaffen sowie sieben Hofbegrünungen durchgeführt. In Planung bzw. Realisierung befinden sich ein weiterer Park, eine verkehrsberuhigte Zone, vier Hofbegrünungen, drei Sammelgaragen und fünf Wohnhaussanierungen.

Die Ausstellung ist voraussichtlich bis Jahresende geöffnet. Nähere Informationen: Gebietsbetreuung Gumpendorf, 6., Bürgerspitalgasse 9, Telefon 597 87 46 (Montag bis Freitag von 12 bis 18 Uhr). (Schluß) ah/bs

Zehn Jahre Wiener Psychiatriereform

Gesteckte Ziele sind erreicht

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Die „Wiener Psychiatriereform“, die inzwischen bereits internationale Beachtung gefunden hat, ist heuer zehn Jahre alt. Eine Bilanz über das erfolgreiche Ergebnis der Reform konnte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER gemeinsam mit seinem Psychiatriebefauftragten und Chefarzt des Kuratoriums Psychosoziale Dienste, Dr. Stephan RUDAS, am Mittwoch in einem Pressegespräch ziehen. Am 26. Mai 1977 hatte die erste Enquete über die psychiatrische Versorgung in Wien stattgefunden. Unter den Reformbewegungen in der Psychiatrie, zu denen es in vielen Ländern gekommen ist, gilt die Wiener Reform als eines der wenigen Beispiele einer ganzheitlich und integriert durchgeführten Verbesserung der Lage der psychisch Kranken.

Das sind die Grundsätze der Psychiatriereform, die inzwischen zur Gänze erfüllt sind: Die Psychiatrie soll „ohne Schrecken“ helfen, und die Patienten sollen nur wenn erforderlich und auch dann nur so lange wie unbedingt notwendig und nach Möglichkeit freiwillig im Krankenhaus sein. Dazu bedurfte es grundlegender Veränderungen im Krankenhaus sowie einer Vermehrung der Therapeuten und des gleichzeitigen Aufbaues eines dezentralen Versorgungsnetzes. Während seit dem Start der Psychiatriereform die Zahl der stationär aufgenommenen Patienten wesentlich reduziert werden konnte, ist die Zahl der freiwilligen Aufnahmen von früher einem Fünftel auf indessen bereits die Hälfte gestiegen. Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER betonte die Notwendigkeit, psychisch Kranke nicht anders als Menschen mit anderen Krankheiten und Leiden zu behandeln.

Zielplan mit breiter Zustimmung

Nur eineinhalb Jahre nach der ersten Enquete wurde ein Zielplan für die Psychiatriereform entwickelt, der — was keineswegs selbstverständlich in der Medizin ist — die Zustimmung der meisten Psychiater, aber auch von Psychiatermitarbeitern, Angehörigen, Psychiatriekritikern und der Öffentlichkeit fand. Im April 1979 wurde dieser „Wiener Psychiatrie-Zielplan“ im Gemeinderat mit den Stimmen aller Parteien genehmigt, und sodann mit dessen Durchführung begonnen.

Verbesserung der Psychiatrischen Krankenhäuser

Wien hat zwei große Psychiatrische Krankenhäuser, das Krankenhaus Baumgartner Höhe und das Krankenhaus Ybbs a.d. Donau. In beiden Krankenhäusern konnte seit Beginn der Reform die Zahl der Patienten wesentlich reduziert werden. So ist die Patientenzahl auf der Baumgartner Höhe von rund 2.700 auf ca. 950 und in Ybbs von 1.120 auf etwa 450 gesunken. Dies bedeutet eine Reduzierung auf jeweils fast ein Drittel der ursprünglichen Belagszahl. Gleichzeitig aber wurde die Zahl der Therapeuten pro Patient erhöht. Ferner wurden für geistig Behinderte, Akutkranke und psychisch Kranke, die älter sind, in jedem Primariat eigene spezielle Stationen geschaffen. In ehemaligen Stationen des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe konnten Pflegeheimplätze geschaffen werden.

Keine „Drehtürpsychiatrie“

Wenn auch heute mehr psychisch Kranke als früher aus eigenem eine Aufnahme in einem psychiatrischen Krankenhaus wünschen — die Psychiatrie ist also „auf dem Weg zu ihrer eigenen Normalisierung“, muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß die bundesgesetzlichen Regelungen über die Zwangseinweisung noch immer unverändert sind. Befürchtun-

gen, daß es zu einer „Drehtür-Psychiatrie“ kommen könnte, sind nicht eingetreten. So ist die Zahl der Aufnahmen nicht gestiegen, und die Wiederaufnahme in der Psychiatrie liegt in Wien nicht höher als auf allgemeinmedizinischen Abteilungen. Gegenwärtig werden etwa 5.000 Menschen jährlich im Psychiatrischen Krankenhaus behandelt, das bedeutet, daß jeder 300. Wiener (!) ins Psychiatrische Krankenhaus aufgenommen wird.

Psychosozialer Dienst: Ambulanzen, Tageskliniken, Therapiewerkstätten, Wohnheime

Der im Jahre 1980 gegründete Psychosoziale Dienst (PSD), der inzwischen rund 200 Mitarbeiter — Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Pfleger und Schwestern, Therapeuten usw. — hat, arbeitet als eigene Organisation außerhalb des Magistrates ohne jeden Behördencharakter. Die außerstationären Behandlungen erfolgen durch regionale Teams unbürokratisch und ausschließlich freiwillig. Über Wunsch gibt es auch die Möglichkeit von anonymen Beratungen. Insgesamt stehen dafür acht sogenannte Tageskliniken mit Einrichtungen der Beschäftigungstherapie und rund 250 Plätze in Therapieheimen zur Verfügung. Ergänzt wird dieses Angebot durch ein eigenes ambulantes Zentrum für Drogen- und Medikamentenabhängige, sowie ein eigenes Berufsrehabilitationszentrum für psychisch Kranke und Behinderte.

Jährlich 100.000 Kontakte

Seit Gründung des PSD wurden in den ambulanten Stationen und Tageskliniken bereits über 20.000 Menschen — dies bedeutet: jeder 90. Wiener — betreut. Pro Jahr werden rund 100.000 Beratungen und Behandlungen durchgeführt. Neben den Behandlungsmöglichkeiten wird in den Zentren auch bei der Wohnungs- und Arbeitssuche bzw. bei der Gestaltung und der Bewältigung des Tagesablaufes geholfen. Darüber hinaus können sich aber auch die Angehörigen von psychisch Kranken in Einzel- oder Gruppensprechstunden beraten lassen. Dem Dialog mit Kranken und Angehörigen kommt, so Chefarzt Rudas, große Bedeutung zu.

Sozialpsychiatrischer Notdienst rund um die Uhr

Psychiatrische Notfälle nehmen bekanntlich keine Rücksichten auf Öffnungszeiten und Wochenenden. Aus diesem Grund wurde daher ein „Sozialpsychiatrischer Notdienst“ (31 84 19 oder 31 84 20) eingerichtet, der rund um die Uhr für dringende Fälle — auch an Wochenenden und Feiertagen — zur Verfügung steht. Im Rahmen dieser Einrichtung führen Ärzte und Therapeuten bei Bedarf auch mobile Einsätze durch. Nicht zuletzt aufgrund dieser „Ersten Hilfe“-Einrichtung ist es in den vergangenen Jahren auch gelungen, die Zahl der Zwangseinweisungen wesentlich zu reduzieren. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, daß es trotz der erfolgten Öffnung der Psychiatrie zu keinem Ansteigen der Selbstmordrate in Wien gekommen ist.

Neue Abteilung Alkoholranke

In Fortsetzung der bisherigen Bemühungen sind in nächster Zeit eine Reihe von zusätzlichen Maßnahmen und Einrichtungen vorgesehen. So wird etwa Ende Mai eine neue Spezialabteilung im Psychiatrischen Krankenhaus für besonders schwer erkrankte Alkoholabhängige eröffnet. Damit werden sich alle im Psychiatriezielplan vorgesehenen Abteilungen und Zentren in Betrieb befinden. Alkoholismus ist die häufigste Erkrankung in der Psychiatrie. Im Rahmen des Psychosozialen Dienstes soll ferner durch gezielte Maßnahmen die psychotherapeutische Versorgung verbessert werden. Eine psychiatrische Abteilung wurde im Franz-Josef-Spital geschaffen, eine weitere wird im Sozialmedizinischen Zentrum Ost folgen.

Forts. von Blatt 1067

Forts. auf Blatt 1069

„Alle(s) normal?..“

Ohne Teilnahme der Öffentlichkeit bzw. der Medien wäre die erfolgreiche Durchführung der Psychiatriereform nicht möglich gewesen bzw. kann diese ohne diese Unterstützung auch nicht fortgesetzt werden. Der Umgang einer Gesellschaft mit ihren psychisch kranken Mitgliedern ist daher ein wesentlicher Indikator für die Kultur dieser Gesellschaft. Anlässlich des vor zehn Jahren erfolgten Beginns der Wiener Psychiatriereform finden kommenden Montag, dem 25. Mai unter dem Motto „Alle(s) normal?... Wir und die Psychiatrie“ im Palais Palfy „Psychiatrie-Gespräche“ statt. An der Veranstaltung, die von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK eröffnet wird, werden unter anderem Gesundheitsminister Dr. Franz LÖSCHNAK und Univ.-Prof. Wilhelm HOLCZABEK, Rektor der Universität Wien, sowie zahlreiche namhafte Künstler und Journalisten teilnehmen. (Schluß)
and/bs

Forts. von Blatt 1068

Busek: Die Wiener Weinberge sterben

Wien, 20.5. (RK-POLITIK) ÖVP-Vizebürgermeister Dr. BUSEK und der Vizepräsident der Wiener Landwirtschaftskammer, Ing. Fritz MAYER (ein prominenter Heurigenwirt und Weinbauer), schlugen am Mittwoch in einer Pressekonferenz Alarm zum Zustand der Wiener Weinberge. Nach dem Wienerwald, so Busek, sterben auch die Wiener Weinberge. In letzter Zeit sei eine Zunahme des Anteils an verwahrlosten, unbewirtschafteten ehemaligen Weingärten zu registrieren. Ing. Mayer beklagte den Rückgang der „echten Buschenschenken“ vor allem im 19. Bezirk. Der Anteil der Buschenschenken gegenüber den gewerblichen Heurigenbetrieben ist von 281 zu 9 im Jahr 1956 auf 74 und 43 im Vorjahr zurückgegangen. Mayer verwies auch auf die großen Lasten der Wiener Weinbaubetriebe zugunsten der Landschaftserhaltung.

Vizebürgermeister Dr. Busek betonte, es sei höchste Zeit, Maßnahmen zur Rettung der Wiener Weinbaugebiete zu setzen. So trete die ÖVP für die Schaffung einer Grundverkehrskommission für alle land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke ein, um die landwirtschaftliche Substanz zu erhalten. In den Flächenwidmungen sollte die Sonderwidmung „Weingartenschutzgebiet“ definiert werden. Außerdem, so Busek, sollte zur Erhaltung der Wiener Identität eine teilweise Abgeltung der Lasten der Landschaftserhaltung, eventuell analog der Bergbauernhilfe, erwogen werden. (Schluß) fk/rr

Erstes Stadtgespräch Wien - Hamburg - München - Zürich

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Vom 18. bis 20. Mai fand zwischen hochrangigen Experten der Städte Wien, Hamburg, München und Zürich das erste Stadtgespräch statt. Anhand der Beispiele der Stadt Wien (Planungsprozeß für Gürtel, Süd- und Westeinfahrt; Donaauraum) und einschlägiger Erfahrungen aus den anderen Städten wurden nach eingehenden Diskussionen folgende Ergebnisse erzielt, über die Planungsratrat Ing. Fritz HOFMANN und die Delegationsleiter der drei anderen Städte Mittwoch in einem Pressegespräch berichteten.

1. Eines der Hauptziele für die Neuorientierung unserer Städte muß das Ausschöpfen des zur Verfügung stehenden intellektuellen Potentials sein, das heißt, wir müssen erreichen, daß sich die Bürger stärker mit ihren Städten identifizieren und an der Lösung der Probleme mitarbeiten.
2. Die zunehmende Belastung der Städte und ihrer Bürger durch Lärm und Abgasentwicklung erfordert vor allem in den nicht bebauten Gebieten eine wesentliche Förderung des öffentlichen Verkehrs, erhebliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und zwangsläufig entsprechende Einschränkungen des Individualverkehrs.
3. Die vier Städte werden neben diesen Bereichen in den nächsten Monaten und Jahren ihre Zusammenarbeit insbesondere folgenden Themen widmen:
 - Metropolitanfunktion der Städte
 - Umweltbelastung
 - Bevölkerungsentwicklung und Abwanderung
 - Kultur- und Freizeitfragen
 - Konsensfähigkeit der Bürgerschaft
 - Dezentralisierung der Verwaltung
 - verstärkte Bürgerbeteiligung.

Die Bürgermeister der vier Städte wollen im Herbst 1987 die Grundfragen der Stadtentwicklung sowie ihre geistigen und politischen Grundlagen bei einem Bürgermeistertreffen in Wien beraten.

Das Stadtgespräch diente der fachlichen Vorbereitung dieses Treffens. Ein zweites Stadtgespräch findet nächstes Jahr in Zürich statt, wobei Umweltthemen im Mittelpunkt stehen werden.

Prof. Jakob MAURER (Zürich), einer der Initiatoren der Stadtgespräche, wies darauf hin, daß die europäische Kultur ihrem Wesen nach eine urbane Kultur sei. Es bestehe aber die Gefahr, daß die Städte eines Tages ihre geistige und kulturelle Funktion nicht mehr erfüllen könnten. Die Europäer müssen ihre Städte wollen, betonte Maurer. Die Aufgabe der Stadtgespräche ist es, fachliche Unterstützung zu bieten und zu prüfen, was übertragbar ist und auf welchen Gebieten die Städte voneinander lernen können.

Gerd PETER, Sekretär des Oberbürgermeisters von München, betonte, den Bürgern müsse wieder das Gefühl der Solidarität mit der Stadt, der Umwelt und den Mitbürgern vermittelt werden. Es müsse gezeigt werden, daß es sich lohnt, sich für die Zukunft der Städte zu engagieren.

Prof. Richard HEIERLI, Stadttingenieur in Zürich, ging auf den Wiener Planungsprozeß für den Gürtelbereich ein, aus dem sich exemplarisch drei allgemein gültige Grundsätze ableiten lassen. Notwendig seien:

- die massive Förderung des öffentlichen Verkehrs (neben dem U-Bahn-Bau auch durch Vorrang für Straßenbahn und Autobus gegenüber dem Individualverkehr)
- Beschränkungen für den Individualverkehr (Verkehrsberuhigungen, Temporeduzierung etc.)
- Einschränkungen der Lärm- und Abgasemissionen (strengere Abgasvorschriften etc.).

Senatsdirektor Günther KASTENMEYER aus Hamburg, ging auf die Funktion aller vier Städte als Metropolen, die prägend aufs ganze Land ausstrahlen, ein. Die Länder müßten sich die Frage stellen, was es ihnen wert sei, diese Funktion zu erhalten, wofür auch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden müssen. (Schluß) ger/bs